

Freitag, 5. Mai 2017, 20 Uhr, Konzertsaal der UdK Berlin

**Eröffnungskonzert:
Der Ring ohne Worte**

Programm

Begrüßung

Prof. Martin Rennert, Präsident der UdK Berlin

Richard Wagner
(1813-1883)

Der Ring ohne Worte

Zusammengestellt von Lorin Maazel (1987)

- 1. Das Rheingold (Auszüge)*
- 2. Die Walküre (Auszüge)*
- 3. Siegfried (Auszüge)*
- 4. Götterdämmerung (Auszüge)*

Symphonieorchester der UdK Berlin
Steven Sloane, Dirigent

mit Filmprojektion:

„Keeping Them In Their Place“

Ein experimenteller Stummfilm von Elisa Gómez Alvarez

Richard Wagner: Der Ring ohne Worte

15 Stunden Oper, gekürzt auf 75 Minuten Instrumentalmusik? Vor ziemlich genau 30 Jahren ist dies eine verwegene Idee der amerikanischen Plattenfirma Telarc gewesen: Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ so radikal zu schrumpfen, dass er auf eine CD passt – und dabei gänzlich auf Gesang zu verzichten. Die Plattenfirma tritt mit ihrer Bitte damals an den Dirigenten und Komponisten Lorin Maazel (1930-2014) heran, einen Wagner-Experten, der anno 1960 als erster Amerikaner überhaupt in Bayreuth dirigiert hat. Und obwohl Maazel ahnen kann, dass dieses Projekt kontrovers diskutiert werden würde, zögert er nicht lange, zumal Telarc ihm vorschlägt, den gekürzten Wagner mit den Berliner Philharmonikern aufzunehmen.

Schon ein Jahr später liegt der „Ring ohne Worte“ auf CD vor, und es kommt wie erwartet: Wagner-Anhänger streiten untereinander, ob sich Maazel mit seiner sängerlosen Bearbeitung an Wagners Erbe versündigt habe. Der Gesang, so der häufig zu hörende Einwand, sei doch schließlich das Wichtigste in der Oper. Und überhaupt: Ist Wagners „Ring“ als Gesamtkunstwerk nicht ohnehin unantastbar?

Maazel sieht das offenbar anders, und er beruft sich dabei auf Wieland Wagner, mit dem er in den 60ern viele Gespräche über Wagners Musik geführt hat. „Im Orchester – da liegt doch das Wesentliche“, so zitiert der amerikanische Dirigent den Wagner-Enkel im eigens verfassten Einführungstext zur CD. „Das ist der Text unterm Text, das ist das universale Unterbewusstsein, das die Wagner’schen Figuren untereinander verbindet und mit dem Proto-Ego der Sage verknüpft.“ Für Wieland Wagner ist das Wagner-Orchester der „Urquell“ – eine Ansicht, die sich auch Maazel bald zu eigen macht: „Die Orchesterpartitur selbst“, so der Amerikaner, „ist der ‚Ring‘, verschlüsselt in einen Klang-Code. Entziffert man diesen Code, so entpuppt er sich als eine Geschichte, eine Sage, ein Lied, eine Philosophie – in zahllosen kosmischen Obertönen und menschlichen Untertönen.“

Bei seiner Bearbeitung geht es Maazel darum, die wesentlichen Bestandteile dieses Wagner-„Klang-Codes“ mittels einer sinfonischen Synthese vor Ohren zu führen. Dabei hält er sich streng an vier Regeln, die er sich selbst auferlegt: Erstens soll die gesamte ‚Ring‘-Synthese ohne jede Unterbrechung und in chronologischer Reihenfolge erfolgen. Zweitens müssen die Übergänge zwischen den einzelnen Abschnitten harmonisch gerechtfertigt sein. Drittens legt Maazel großen Wert darauf, dass nahezu das gesamte Musikmaterial, das Richard Wagner zu seiner Zeit bereits ohne Stimme komponiert hatte, in der Synthese untergebracht wird. Darüber hinaus dürfen auch Teile hinzugefügt werden, die im Original mit Gesang erscheinen, allerdings nur, wenn die Gesangsstimme entweder durch ein Orchesterinstrument verdoppelt wird oder – in seltenen Fällen – durch ein Instrument ersetzt werden kann. So steht etwa die Flöte für Sieglinde, die Posaune verkörpert Siegmund und Siegfried, und die Bassklarinette personifiziert Fafner. Und viertens, die letzte Regel: Jede Note muss original von Richard Wagner sein, kein einziger Takt darf vom Bearbeiter dazu ergänzt sein. Und dies fällt bei den Übergängen besonders auf, denn obwohl Maazel darauf achtet, dass diese harmonisch sinnvoll verknüpft sind, werden dynamische Kontraste und Tempo-Gefälle nicht geglättet. Mit anderen Worten: Der Montage-Charakter der „Ring“-Kompilation tritt hier sehr deutlich zutage.

Eher überrascht stellt Maazel nach dem Bearbeitungsprozess fest, dass die allermeisten Leit-motive des „Rings“ in dieser Montage vorhanden sind – ohne dass er sich dies bewusst zur Aufgabe gemacht habe. „Ich finde, als Einführung zum ‚Ring‘ ist meine Fassung ausgesprochen gelungen“, resümiert Maazel ohne falsche Bescheidenheit nach den Konzerten und der CD-Produktion in Berlin 1987. Mittlerweile liegt auch ein Berliner Live-Mitschnitt aus dem Jahre 2000 auf DVD und Bluray vor, eine Neuauflage der sinfonischen Synthese, die ebenfalls mit den Berliner Philharmonikern unter Maazel entstand.

Und egal, ob man den „Ring ohne Worte“ nun als Wagner-Spezialist, Wagner-Liebhaber oder Wagner-Anfänger erlebt, auf CD, DVD oder am heutigen Abend hört: In jedem Fall ist es gewinnbringend, sich zuvor Maazels eigene schriftliche Zusammenfassung von 1987 in voller Länge zu Gemüte zu führen, die ziemlich genau auf die fortlaufenden Abschnitte zurechtgeschnitten ist. „So beginnen wir also in der ‚grünlichen‘ Dämmerung des Rheins“, hebt Maazel an, „treiben flussaufwärts zur Burg der Götter, sinken hinab zu den schmiedenden Zwergen, schwingen mit Donners Hammerschlag, kriechen mit dem durstleczenden Siegmund zum (vorläufig) heimatlichen Herde der Erquickung spendenden Sieglinde (hier hören wir das schattenhafte Echo einer Flöte zu Sieglindes ‚Labung biet‘ ich dem leczenden Gaumen: Wasser, wie du gewollt.). Im Klang-Code ‚sehen‘ wir auch buchstäblich Siegmunds ‚teilnahmsvollen Blick‘ auf Sieglinde, der beiden Flucht, Wotans ‚furchtbare Wut‘, den Walkürenritt der Schwestern Brünnhildes, Wotans schmerzlichen Abschied von seiner Lieblingstochter, Mimes angsterfülltes Zittern. Wir sehen, wie Siegfried das magische Schwert schmiedet, dem ‚Waldweben‘ lauscht, den Drachen erschlägt, wir hören Fafners mattes Klagelied (‚Wer bist du, kühner Knabe‘), wir sehen die Morgenröte wachsen um Siegfrieds und Brünnhildes Leidenschaft, Siegfrieds Rheinfahrt, wie Hagen auf dem Stierhorn blasend seine Mannen herbeiruft (‚Not ist da...‘), Siegfried und die Rheintöchter, seinen Tod, den Trauermarsch und schließlich – der Götter Ende im Feuerschein.“

Felix Stephan

„Keeping Them In Their Place“

Ein experimenteller Stummfilm von Elisa Gómez Alvarez

Richard Wagner arbeitete 26 Jahre an seinem zentralen Werk „Der Ring des Nibelungen“, mit welchem er 1874 die Oper durch Synthese verschiedenster Disziplinen revolutionierte. „Der Ring“ als Allegorie des Kapitalismus setzt sich mit der bevorstehenden Industrialisierung auseinander. Die damit einhergehende Veränderung der menschlichen Lebenswelt konkurriert mit der Natur.

Durch den aktuell wachsenden Fortschritt im Feld der Reproduktionstechnologie wird der Mensch auf neue Art und Weise transparent. Eingriffe in Sexualität und Erbgut verwerfen alte Rollenbilder von Geschlecht und Familie, gleichzeitig entwickelt sich eine neue Form von Rassismus. „Keeping Them In Their Place“ fokussiert Elemente von Utopie und Apokalypse aus Wagners Ring, um diese auf aktuelle und futuristische Tendenzen des „Human Enhancement“ zu übertragen. Stehen wir vor einer neuen Stufe der menschlichen Evolution?





Steven Sloane | Dirigent

Künstlerische Vision und unermüdliches kulturpolitisches Engagement: Das sind die Qualitäten, die den aus Los Angeles stammenden amerikanisch-israelischen Dirigenten Steven Sloane weltweit bekannt gemacht haben. Der ehemalige Schüler von Eugene Ormandy, Franco Ferrara und Gary Bertini prägte schon früh Festivals und Opernhäuser wie das Spoleto Festival in Charleston (Musikdirektor 1996-2000) oder die Opera North in Leeds (Künstlerischer Leiter 1999-2003). Darüber hinaus wirkte er als Chefdirigent des American Composers Orchestra und des Stavanger Symphony Orchestra (2007-2013) und gastiert regelmäßig bei renommierten Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, San Francisco Symphony Orchestra, Israel Philharmonic, Sydney Symphony, Tokyo Metropolitan Orchestra, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, hr-Sinfonieorchester, Philharmonia Orchestra London, City of Birmingham Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestra del Teatro Comunale di Bologna, São Paulo Symphony Orchestra, China Philharmonic Orchestra und Chicago Symphony Orchestra. Im Oktober 2016 bezogen die Bochumer Symphoniker ihr eigenes neues Musikzentrum. In der Saison 2014/15 feierte Steven Sloane sein 20jähriges Jubiläum als Generalmusikdirektor bei dem Orchester, das unter seiner Leitung zu einem der führenden Orchester Deutschlands avancierte. Sein außerordentliches Engagement für die Bochumer Symphoniker und für die Region, der Steven Sloane auch als künstlerischer Direktor von ‚Ruhr 2010‘ zu vielfältigen kulturellen Impulsen verhalf, wurde wiederholt ausgezeichnet. Bereits 2006 bescherte die spektakuläre Ruhrtrienale-Produktion von Bernd Alois Zimmermanns *Die Soldaten* Steven Sloane und den Bochumer Symphonikern einen außergewöhnlichen Erfolg, auf den eine ebenso erfolgreiche Aufführung beim New Yorker Lincoln Center Festival 2008 folgte.

Steven Sloane ist ein gefragter Operndirigent, der an Häusern wie dem Royal Opera House London (Le Nozze di Figaro), der L.A. Opera (Goldenthal: Grendel), San Francisco Opera (Wallace: Bonesetter's Daughter), Dutch National Opera (De Raaff: Waiting for Miss Monroe), Houston Grand Opera (Die Sache Makropulos, Zauberflöte), Welsh National Opera (Iphigénie en Tauride), New York City Opera (Turnage: Anna Nicole), Seattle Opera (Carmen), Oper Bonn (Fidelio) und der Oper Stuttgart (Macbeth) sowie bei Festivals in Hong Kong (Salome), Santa Fe (Katja Kabanova), Edinburgh (Genoveva) und Salzburg (Feldman: Neither) reüssierte.

Zu seinen jüngsten Opernerfolgen zählen die Neuproduktion von *Die Liebe zu den drei Orangen* an der Deutschen Oper Berlin, *Madama Butterfly* an der Königlichen Oper Kopenhagen, Britten's *Sommernachtstraum* am Grand Théâtre de Genève, *Così fan tutte* beim Copenhagen Opera Festival sowie die Koppelung von *Herzog Blaubarts Burg* und *Dido und Aeneas* an den Opern Frankfurt und Los Angeles. In der Saison 2016/17 ist er an der Komischen Oper Berlin mit einer Neuproduktion von Aribert Reimanns *Medea* zu Gast.

Education und Nachwuchsförderung liegen Steven Sloane besonders am Herzen, so dirigiert er regelmäßig Nachwuchsorchester wie die Junge Deutsche Philharmonie, das Bundesjugendorchester oder das Young Israel Philharmonic Orchestra und widmet sich der Ausbildung junger Dirigenten. Er initiiert Meisterkurse und Akademien und verwirklicht als Professor an der Berliner Universität der Künste seit Herbst 2013 seine Vision einer International Conducting Academy.



Foto: John F. Martin

Symphonieorchester der UdK Berlin

Als eines der führenden Hochschulorchester in Deutschland bereichert das Symphonieorchester der Universität der Künste Berlin die Orchesterlandschaft der Hauptstadt jährlich mit drei bis vier Konzerten sowie einem Opernprojekt. Dazu gehört das traditionelle Konzert für die Nationen im Herbst, ein Konzertformat, das die Internationalität der Studierenden an der Fakultät Musik an der UdK Berlin in einen feierlichen Rahmen stellt und unter der Schirmherrschaft eines in Berlin ansässigen Botschafters steht. Auch das Eröffnungskonzert von *crescendo*, dem Musikfestival der UdK Berlin, wird vom Symphonieorchester der UdK Berlin gestaltet. Regelmäßig tritt das Orchester zudem in kammermusikalischer Besetzung mit Werken des 18. und frühen 19. Jahrhunderts auf.

Seit 2013 begeistert das Orchester unter der künstlerischen Leitung von Prof. Steven Sloane das Publikum immer wieder auf's Neue mit Konzerten, in deren Programmen große Symphonien mit Werken der Neuen und Zeitgenössischen Musik kombiniert werden. Herausragend waren die Aufführungen von Prokofjews Fünfter, Mahlers Vierter oder Berlioz' *Symphonie Fantastique* und zuletzt Beethovens *Tripelkonzert*, Widmans *Con Brio* und die Uraufführung von Ehsan Khatibis *Assonanz*. Im Februar 2016 präsentierte das Orchester gemeinsam mit drei Chören, den Solistinnen Laura Claycomb und Lioba Braun Mahlers Zweite Symphonie im ausverkauften Großen Saal der Philharmonie Berlin. 2017 arbeitete das Orchester erstmalig mit Michail Jurowski zusammen.

Weitere eindrucksvolle Konzerte waren die Aufführung von Mahlers Neunter Symphonie 2011 und Felix Mendelssohn Bartholdys Sinfonie Nr. 2 *Lobgesang* 2009 in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin, der Auftritt auf dem Musikfest Berlin zu Olivier Messiaens 100. Geburtstag 2008, sowie Brittens *War Requiem* in der Philharmonie 2002. Konzertreisen führten das Orchester nach Schottland und Polen: Mit dem Chor des Royal Conservatoire of Scotland führte das Orchester 2007 Händels *Messiah* in Glasgow, Edinburgh, Berlin und Potsdam auf. 2012 nahm das Orchester am International Festival of Academic Orchestras in Katowice mit Werken von Lutosławski, Beethoven und Mendelssohn Bartholdy erfolgreich teil.

Das Symphonieorchester der UdK Berlin blickt auf eine lange Tradition zurück. Es wurde im Zuge der Gründung der Hochschule für Musik im Jahr 1869 etabliert und u. a. von Joseph Joachim, Max Bruch, Julius Prüwer und in der jüngeren Vergangenheit von Erich Bergel, Harry Lyth und Lutz Köhler geleitet. Im Rahmen von Orchesterworkshops standen international renommierte Dirigenten wie Simon Rattle, Bernard Haitink, Kent Nagano und Mariss Jansons am Pult des Orchesters. Auch Spezialisten der Alten Musik wie zuletzt Andreas Spering 2015 arbeiten mit dem Orchester zusammen.

Es gibt zahlreiche Ton- und Bildaufnahmen des Symphonieorchesters der UdK Berlin, die von den Tonmeistern und „betont“, dem Label der UdK Berlin, auf der Universitätswebsite live und in der Mediathek sowie als CD und DVD veröffentlicht werden.



Foto: Marcus Witte

Symphonieorchester der UdK Berlin || Besetzung

Violine I

Lea Schwamm*
Franziska Wenzel
Nicolas Sublet
Marijn Seiffert
Mao Konishi
Leonard Wacker
Helen Adler
Teresa Maria Haase
Anastasiya Tsvetkova
Romane Queyras
Yula Kim
Mayuko Hiyoshi
Haruka Sigutani
Naeun Yoo
Rujin Min
Yu Rim Kong

Violine II

Stefano Farulli**
Sólveig
Steinthorsdottir
Dorit Essaadi
Cathy Heidt
Juan Rendón
Marika Ikeya
Miha Zhu
Soojung Kim
Danilo Ferreira da
Silva
Haeun Park
Hyojin Kan
Qian Wu
Haryum Kang
Qiyi Wu

Viola

Laura Vignato**
Ilji Park
Johann-V. Slawinski
Jana Metasch
Dayoung Park
Yerim An
Iulia Goiana
Julia Wojtaszek
Anton Borusan
Shiori Inui
Emmanuel Dercourt
Minyoung Sim

Violoncello

Josef Alin**
Natalia Costiuc
Lukas Wittrock
Raphaela Paetsch
Anton Spronk
Clara Baesecke
Johannes Sarapuu
Haruma Sato
Anna Ostendorf

Kontrabass

Iliia Gogoberidze**
Yuri Jang
Shan Ming Lien
Da Hye Kim
Jeongho Cho
Dong Hyun Kim
Krzysztof Mickiewicz
Yuhze Zhang
Francisca Machado

Flöte | Piccolo

Elisabed Gokieli
Yubin Lee
Chang Liu
YuYun Shih

Oboe

Johanna Hilpert
Zhuang Wang
Simeon Overbeck
Micha Häußermann

Klarinette

Alina Heinl
Nara Jung
Vera Karner
Sandra Schnappauf

Fagott

Chien-Wei Wu
Maximilian Bartel
Viola Focke

Horn |

Wagnertuba

Bertrand Châtenet
Tillmann Höfs
Sulamith Seidenberg
Johanna Müller
Anton Schultze
David Kuen
Jihyan Song
Rakel Björk
Helgadóttir
László Gal
Charlotte Petrides
Jacob van Schaik
Edouard Cambreling

Trompete

Daniel Stadtfeld
Markus Mokosch
Marc Adsuara

Basstrompete

Rocco Rescigno

Posaune

Ruben Tomé
Óscar Crespo Marin
Diogo Andrade
Dennis Schenkel

Kontrabasstuba

Jörgen Roggenkamp

Pauken | Schlagwerk

Cristian Betancourt
Christoph Lindner
Marina Schmidt
Annick Richard
Seongchol Choi
Jannik Becker
Hannes Bock
Emily Feeney
Simon Herron
Soraya Nayyar

Harfe

Louise Grandjean
Chen Zhao

*Konzertmeisterin

** Stimmführung

„Keeping Them In Their Place“ || Mitwirkende

Konzeption | Drehbuch | Regie | Produktion | Schnitt: Elisa Gómez Alvarez
Konzeption | Drehbuch | Szenenbild: Catalina Gómez Alvarez
Drehbuch | Produktion | Regieassistent: Büke Schwarz
Kamera | Bildgestaltung: Paul Nungeßer
Kostümbild | Maske | Styling: Nadine Bakota
Visual Effects | Compositing: Timo Kreitz
Schnitt: Tom Siegert
Regieassistent: Elena Gómez Alvarez
Kameraassistent: Lauritz Neu, Selina Schrader, Burkhard Klein
Lichtassistent: Kevin Lüdicke, Karim Rieg

Darstellerinnen und Darsteller:

Luisa Celine Gaffron, Esther Hilsemer, Richard Manualpillai, Lodi Doumit, Manuel Tschernik, Yusuke Yamasaki, Sinha Melina Gierke, Kludi Marohn, Catharina Sonnenberg, Darja Lewin, Tuan Ngo Duc, Nico Henke, Malte Weber, Heiner Radau, Lajal Sakran, Merz Schubert, Ena Kamenkovic, Anna Wasilewski, Dilara Zita Schwarz, Henriette Arzt, Pauline Schlautmann, Augustin Bresgott, Julius Weigel, Maryna Makarenko, Luca Cerciello, Juan Pablo Garcia Sossa, Dovile Aleksaite, Sophie Katharina Stanitzek, Jonas Reigardt, Antonia Kurth

Einen besonderen Dank an:

VICE Media GmbH, VANTAGE Film GmbH, NH Collection Berlin Friedrichstraße, Little Green Rabbit, IGG Malzfabrik MBH sowie die Frauenbeauftragte der UdK Berlin.



Dank

Wir danken folgenden Dozentinnen und Dozenten für Ihre vorbereitende Probenarbeit: Christoph Anacker, Prof. Christian Friedrich Dallmann, Prof. Julia Rebekka Adler, Johannes Mirow, Jan Biesterfeldt, Thomas Clamor, David Greed, Harry Curtis sowie der Dirigierassistentin Magdalena Pawlisz.

Livestream

Konzert für die Nationen, Eröffnungskonzert von crescendo, das Musikfestival der UdK Berlin, oder aber das Preisträgerkonzert des Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerbs – seit Kurzem überträgt die Universität der Künste Berlin ausgewählte Konzerthighlights per Videolivestream.

Der Livestream wird vom UdK-eigenen Label „betont“ und dem Studiengang Tonmeister in Zusammenarbeit mit Studierenden der Beuth-Hochschule für Technik, Berlin produziert und ist ein äußerst gelungenes Beispiel für studiengangübergreifendes Arbeiten an der UdK Berlin. Während die Tonmeister-Studierenden in „Echt-Situation“ den Livestream technisch, künstlerisch und klanglich verantworten und realisieren, sind Studierende anderer Bereiche intensiv in die redaktionelle Arbeit einbezogen: Die Texte für die Werkeinführungen zu Beginn der Konzerte und in den Pausen werden von den MusiktheoretikerInnen und -wissenschaftlerInnen der UdK Berlin verfasst, die Kurzbeiträge und Hintergrundinformationen, die in den Pausen gesendet werden, entstehen in Zusammenarbeit mit KulturjournalistInnen, und die Moderation des Livestreams übernehmen Schauspielstudierende der UdK Berlin.

Der Livestream gibt Interessierten in aller Welt die Möglichkeit, die Konzerte der UdK Berlin in Echtzeit mitzuerleben. Zwar mangelt es dem Online-Publikum am Live-Erlebnis im Konzertsaal selbst, dafür haben sie die Möglichkeit, durch die Rahmenbeiträge ein abwechslungsreiches Informationspaket zum Konzert zu erhalten, das den Besucherinnen und Besuchern vor Ort entgeht. Aber nicht ganz: Denn die Konzerte sind im Anschluss in der Mediathek der UdK Berlin abrufbar.

Spende

Wir freuen uns, erstmalig die meisten Veranstaltungen von crescendo2017 zu freiem Eintritt anbieten zu können. Trotzdem entstehen natürlich Kosten bei der Produktion eines zweiwöchigen Festivals. Daher bitten wir Sie herzlich um Ihre Spende. Zu diesem Zweck finden Sie am Ausgang des Konzertsaals eine Spendenbox oder unten stehende Kontoverbindung.

Damit würdigen Sie nicht nur das Engagement aller Künstlerinnen und Künstler, die ohne Honorar auftreten, sondern fördern auch die Präsentation unserer künstlerischen Arbeit in der Zukunft. Herzlichen Dank!

Spendenkonto

Technische Universität Berlin, Hinweis „UdK Bln“

IBAN: DE04 1001 0010 0001 5581 06

BIC: PBNKDEFF

Verwendungszweck: crescendo

Newsletter und Social Media

Spannendes, Unerwartetes und Wissenswertes zum Uni-Alltag, Hintergrundinfos zu unseren Studierenden und Professoren sowie News und Konzerttipps aus der Fakultät Musik präsentieren wir tagesaktuell auf **www.facebook.de/udk.musik**

Wenn Sie regelmäßig über ausgewählte Veranstaltungen der Fakultät Musik informiert werden möchten, können Sie unseren E-Mail-Newsletter abonnieren, der ein bis zwei Mal monatlich Informationen zu den interessantesten Konzerten direkt in Ihr E-Mail-Postfach liefert. Infos und Anmeldung unter **www.udk-berlin.de/musik-newsletter**

Veranstaltungshinweise

Donnerstag, 11. Mai 2017, 19.30 Uhr, Joseph-Joachim-Konzertsaal | Eintritt frei

Auftakt mit Freunden: Antrittskonzert Prof. Gottlieb Wallisch

Heimkehr, Auftakt und Freundschaftsspiel: Mit diesem Konzert feiern wir den Antritt des neuen Klavierprofessors Gottlieb Wallisch, der nach Jahren als Solist und Lehrender in Genf und Budapest an seine Alma Mater zurückkehrt. An der UdK Berlin studierte er bei Prof. Pascal Devoyon, nahm erfolgreich an internationalen Wettbewerben teil und konzertierte weltweit mit Orchestern wie den Wiener Philharmonikern und Dirigenten wie Kirill Petrenko. Am heutigen Abend spielt er solo sowie mit befreundeten Musikern: Blaz Šparovec, Solo-Klarinettist des Gürzenich-Orchesters Köln, und Mischa Meyer, 1. Solo-Cellist des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin.

Johann Sebastian Bach: Partita Nr. 1 B-Dur BWV 825

Franz Schubert: Drei Klavierstücke D 946

Paul Juon: Trio-Miniaturen für Klarinette, Violoncello und Klavier op. 18

Johannes Brahms: Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier op. 114

Gottlieb Wallisch, Klavier

Blaz Šparovec, Klarinette

Mischa Meyer, Violoncello

Impressum

Universität der Künste Berlin | Herausgeber: Der Präsident

Künstlerisches Betriebsbüro | Bundesallee 1-12, 10719 Berlin

Tel. 030 3185 2656 | E-Mail: kbb@udk-berlin.de

www.udk-berlin.de/crescendo

Redaktion: Stephanie Frauenkron

Änderungen im Programm sind vorbehalten.